

Die Handschriften der Bibliotheken St. Gallen – Zürich in alphabetischer Reihenfolge, bearbeitet von Beat Matthias von SCARPATETTI, Rudolf GAMPER und Marlis STÄHLI, unter Mitwirkung von Thomas BITTERLI, Paul BLOESCH, Philipp BÜTTNER, Gertrud GAMPER, Carlos GILLY, Elisabeth GILOMEN-SCHENKEL, Hans-Jörg GILOMEN, Christian HUNZIKER, Nikolaus MEIER, Dominik SIEBER, Benedikt VÖGELI und Jörg VÖLLMY (Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550, Bd. 3) Dietikon – Zürich 1991, Urs Graf Verlag, Text: XXXIV u. 350 S.; Abbildungen: 370 S. mit 857 Abb., ISBN 3-85951-127-0. – Der dritte und das Gesamtwerk abschließende Band (vgl. DA 36, 621; 40, 631) beschreibt die datierten Hss. der Bibliotheken St. Gallen, St. Maurice, Sarnen (Benediktinerkollegium), Schaffhausen, Sitten, Solothurn, Trogen, Val d'Illeaz, La Valsainte, Vevey, Wil, Winterthur, Zofingen und Zürich. Eingeteilt ist der Katalog in die Gruppe der datierten (Nr. 1–738), der undatierten, aber mit Schreibernamen versehenen (Nr. 739–823), der nicht mit Sicherheit datierbaren (Nr. 824–899) und der ausgeschiedenen Hss. (Nr. 900–939). Erstmals katalogmäßig erschlossen wurde die Bibliothek der Benediktiner von Muri-Gries in Sarnen. Der Band umfaßt Hss. aus rund 1000 Jahren: von der auf der Reichenau entstandenen und in der Stadtbibl. Schaffhausen aufbewahrten Columba-Vita (um 700) bis zum umfangreichen Hss.-Corpus aus der Zürcher Reformationszeit. Weil der ins 11./12. Jh. gehörende Bestand des Schaffhauser Allerheiligenklosters nicht genauer datierbar ist und demzufolge nicht berücksichtigt werden konnte, klafft chronologisch eine große Lücke zwischen der Ottonenzeit und dem 13./14. Jh. Nebst der gewohnt knappen, aber konzisen Beschreibung der einzelnen Hss., wovon der größte Teil zweifarbzig abgebildet ist, verdient das Verzeichnis der Schreibernamen (S. 281–315) mit seinen z.T. bio-bibliographisch gestalteten Kurzartikeln besondere Erwähnung. Alle drei Bände des Katalogs zusammen erfassen jetzt gut 1000 Namen. In der sachkundigen Einleitung von B. M. von Scarpatetti (S. XI–XXVII) findet der Benützer die notwendigen Hinweise zu den Bibliotheksbeständen, zu Schreiberpersönlichkeiten und zu den paläographisch faßbaren Schriftprovinzen (z.B. im Wallis). Erschlossen wird das Inventar durch umfangreiche und sorgfältig erstellte Register im Textband (S. 317–350): Autoren und Werke, Incipits, Besitzer und Auftraggeber etc. R. D.

Michele Camillo FERRARI, Sancti Willibrordi venerantes memoriam. Echterbacher Schreiber und Schriftsteller von den Angelsachsen bis Johann Bertels. Ein Überblick (Publications du CLUDEM 6) Luxembourg 1994, Centre Luxembourgeois de Documentation et d'Etudes Médiévales, 125 S., 7 Farbtafeln, 32 Abb., ISBN 2-919979-03-5. – Der vorzüglich ausgestattete Band vermittelt einen Eindruck von der Entwicklung der Echterbacher Schriftkultur in Gestalt eines chronologisch angelegten kritischen Forschungsberichts über die im Kloster hergestellten oder aufbewahrten Hss. sowie die dort entstandenen Texte von den Anfängen bis zum 12. Jh., mit einem Ausblick auf die folgende Zeit bis um 1600. An dieser Stelle hervorzuheben ist die Behandlung der in den MGH publizierten Echterbacher Geschichtsschreibung des 12. Jh. (in zeitlicher Abfolge: MGH SS 13 S. 737–742, SS 23 S. 33–38, SS 15/2 S. 1305–1307, SS 23 S. 38–64, 64–72). R. S.